

Aus dem ersten Petrusbrief:

„Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll... Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung.“

1 Petr 1,3ff...

Aus dem Johannesevangelium:

Jesus sagte zu Thomas:
„Weil du mich gesehen hast, glaubst du.
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Joh 20,29

Ausgabe Nr. 798

18.04. bis 26.04.2020

Zweiter Sonntag der Osterzeit - Weißer Sonntag

Liebe Besucherinnen und Besucher der Moritzkirche, immer wieder gibt es bedrückende Situationen im Leben, die noch nie da gewesen sind. Heute aktuell ist es die Erfahrung einer weltweiten Pandemie und die damit verbundenen persönlichen Ängste und Einschränkungen. Für uns Christen ist es das erste Mal, dass wir die österlichen Tage nicht miteinander in festlicher Glaubensgemeinschaft feiern konnten, sondern alleine oder in der Familie bleiben mussten, mit einem Hausgottesdienst oder vor dem Bildschirm. Der Papst, viele Bischöfe und Priester zelebrierten die Gottesdienste vor nahezu leeren Kirchen, für ein virtuelles Publikum, das zuhause, hinter verschlossenen Türen daran teilnahm. Für die Jüngerinnen und Jünger Jesu war es die schlimme Erfahrung des Todes Jesu am Karfreitag und die Zerstörung all ihrer Hoffnungen. Die Berichte der Frauen vom Erscheinen des Auferstandenen beim leeren Grab konnten sie alle zusammen anfangs nicht glauben. Und aus Furcht, dass auch sie als Jesu Anhänger verfolgt und mit dem Leben bedroht werden, verbarrikadierten sie sich hinter verschlossenen Türen. Doch Jesus kommt zu ihnen, durch alle Sperren und Riegel hindurch, nichts kann ihn abhalten. Er stärkt seine mutlosen Jünger und haucht ihnen seinen heiligen Geist ein, den Geist des Friedens und der Versöhnung.

Nur einer war nicht dabei: der Apostel Thomas. Auch er glaubt den Erzählungen der anderen nicht. Er will Beweise und stellt eine konkrete Bedingung: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht“ (Joh 20,25). Und Jesus nimmt ihn ernst, so, wie er ist, mit all seinem Zweifel und Vorbehalt. Das macht ihn uns so sympathisch und menschlich. Geht es uns nicht auch oft so, dass wir gerne handfeste Beweise für den Glauben hätten?

Doch so eindeutig wie Thomas bekommen wir sie nicht. Aber wir haben eine tröstliche Zusage: wir gehören zu denen, die Jesus seligpreist, denn wir sehen ihn nicht und glauben trotzdem, mit aller Unsicherheit und Brüchigkeit. In diesem Glauben haben wir das Leben in seinem Namen.

Und er findet uns sicherlich auch zuhause bei verschlossenen Türen!

Brigitte Schwarz, Pastoralreferentin